

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfons Schwerter: Baron von Wrede. Ein Pionier für den Kleeanbau

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Baron von Wrede

Ein Pionier für den Kleeanbau

Am 02. Juni 1823 wurde in Lohne die Filial-Gesellschaft für den Kreis Vechta der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft gegründet. Zum Vorsitzenden wählte man den Baron v. Wrede, Gut Ihorst, und zum Sekretär bestimmte man den Geh. Commissair Nieberding aus Lohne.

Bereits 2 Jahre vorher machte Baron v. Wrede von sich reden, da er 1821 einen Katechismus über den Kleeanbau herausgab. Wenn man das 110 Seiten starke Werk heute liest, dann ist man erstaunt, mit welchem Elan er sich für den Kleeanbau einsetzt. Viele Gedanken, die er über den Klee kundtut, sind heute — 170 Jahre später — noch gültig.

Von Wrede hat auf Gut Ihorst gelebt. Obwohl er sich als „Fremder“ bezeichnet, sagt er, daß er die Landleute des „ehemals Münsterschen Amtes Vechta“ schätzen gelernt habe. Er spricht vom biederen frommen Sinn, der sie leite, vom stillen Fleiß, womit der Erbteil der Väter bebauet werde, und man gebe dem Staat und dem Gutsherrn das „Ihrige“.

In einem Vorwort vom 10. Juni 1820 stellt v. Wrede seinen „Katechismus des Klee- oder Klaverbaues“ vor, der 1821 in Osnabrück gedruckt wurde.

Welche Aussagen macht nun v. Wrede in seinem Vorwort, das 30 Seiten umfaßt? Was sagt er über den Bauern des Amtes Vechta? Er lobt sie, da man am Alten festhalte. Der Vorwurf, der oft gemacht werde, reiche mehr zur Ehre als zur Schande. Veränderungen müßten aber auch sein! In letzter Zeit habe man wunderbare Dinge erlebt, man habe oft mehr erfahren als die Väter in 100 von Jahren. Es gäbe Länder, wo der Ackerbau eine hohe Bewirtschaftungsstufe erreicht habe und einen hohen Ertrag abwerfe. Das könnten die hiesigen Bauern auch haben. Man solle die Gemeinheitsgründe teilen und in fruchtbare Wiesen und Ackerländereien verwandeln. Den Einwand, man habe nicht einmal genügend Dünger für das alte Hofland und die vielen Plaggen fielen dann ja auch fort, lasse

Katechismus

des

Klee- oder Klaver-Baues

oder

Unterricht in Frag- und Antworten

über die

Art und Weise den Klee- oder Klaver
anzubauen.

Den Landleuten des ehemals Münsterschen Amtes
Vechta mit dem Wunsche zugeweiht, das hierin
Enthaltene durch Erfahrung zu prüfen.

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Osna brück,
mit Rißlingischen Scheiften.
1 8 2 1,



XXX

Vorwort.

Prüfet alles — sage ich nochmals — und
behaltet das Beste! Dem

Schön ist der sonnenreiche Himmel,

An dem kein Sterblicher die Sterne
zählt;

Doch sind die Sonnen an dem Himmel
Gedankenlos und unbeseelt;

Der Mensch empfing aus Gottes Hand
Die Kraft zu denken, den Verstand.

Haus Thorst, 1820
Juni 10.

von Wrede.

er nicht gelten. Man könne dem alten wie dem neuen Land gerecht werden. Mit den mageren Heidplaggen, die mit etwas Dünger durchsetzt würden, sei das aber nicht möglich. Man müsse sich Dünger verschaffen. Dazu gäbe es drei Möglichkeiten:

1. Den Dünger aus dem Tierreich.
2. Den Dünger aus dem Stein- und Erdreich- wie Kalk, Mergel und Gips, die leider im Amte Vechta nicht vorhanden seien.
3. Den Dünger aus dem Pflanzenreich.

Es gäbe eine Pflanze, die einmal ein kräftiges Viehfutter abgäbe und zugleich auf die Güte des Stallmistes einwirke. Das sei der Klee oder Klaver. Von ihm gäben die Kühe viel Milch. Da sie ihn gerne fressen würden, könne man seinen Viehbestand vermehren. Durch das bessere Futter erhalte man einen besseren und auch mehr Mist. Der Klee würde auch den Bodenzustand verbessern. Alle Früchte würden nach Kleestoppeln gut wachsen, ohne daß man zu düngen brauche.

Zum Abschluß sagt von Wrede in dem Vorwort, daß es gerade 40 Jahre her seien, als man sich erstmalig mit dem künstlichen Wie-

senbau beschäftigt habe. Viele Namen würden in die Geschichte der Ökonomie eingehen, besonders der des Geheimrates von Klee-
feld. „Auch ihr bauet Klee, liebe Landleute des Amtes Vechta, aber
wisset ihr auch zu recht, wie er gebauet werden muß? Deshalb le-
set mit Aufmerksamkeit dieses Büchlein. Prüfet alles und das Be-
ste behaltet!“

In seinem Kleekatechismus bietet v. Wrede auf 50 Seiten in sechs
großen Abschnitten 104 Fragen mit den Antworten an. Einige sol-
len nun folgen, und die Antworten werden nur stichwortartig ge-
bracht.

Darf Klee in umgebrochenes Land gesät werden?

Ja, wenn in guter Kultur und es schon 3 Jahre Früchte getragen
hat. Darf der Klee mehrere Jahre auf dem gleichen Acker hinter-
einander angebaut werden?

Bei 2jährigem Anbau wenigstens 4 Ruhejahre.

Wann und wie muß der Klee gesät werden?

Alleinsaat ist möglich — meistens aber in Überfrucht So.-Gerste,
Hafer, Buchweizen und Flachs — dann mit dem Korn aussäen —
am besten ist die So.-Gerste — als Untersaat im Februar in den
Roggen- auf 1 Scheffel Einsaat gebe man 3 - 5 Pfund Kleesamen —
ideal ist es, wenn man im 1. Jahr pro Scheffel Einsaat 3 Zentner
Torfasche geben kann.

Wann muß der Klee geschnitten werden?

Wenn er Blumen bekommt - drei Schnitte sind möglich — einige
schneiden nur zweimal und pflügen den dritten unter.

Was ist beim Einholen des geschnittenen Klees zu beachten?

Möglichst kühl lagern — nicht höher als 1 Fuß — erhitzter Klee
bringt Gefahren — kann sogar zum Tode führen — dem Tier kleine
Portionen geben - möglichst mit Heu oder Stroh vermischen —
Wiederkäuer 1 Stunde von der Tränke abhalten.

Was ist zu tun, wenn Tiere vom jungen oder erhitzten Klee gefres-
sen haben?

Im Bauch tritt eine Gärung ein — er schwillt an — Hungergrube
nicht mehr erkennbar —“ tritt keine Hilfe ein, so platzt es” — so-
fort Gegenmittel einsetzen.

1. Mittel: Man nehme 1/2 Maß frische gemolkene Milch — darin 1
- 11/2 Loth schwarzen Schnupftabak, 3 - 4 Löffel Essig und 2 Loth
Sauerteig — alles durchrühren und dem Tier langsam eingießen.

2. Mittel: Bauch des Tieres mit Tüchern und Stricken fest zusam-
menbinden — dann mit kaltem Wasser überschütten — Maul offen
halten durch ein Strohseil — die Ausleerung befördert ein Klistier
von Leinöl und warmes Wasser.

3. Mittel: Hilft das alles nicht, dann wende man auf der linken Seite (Stelle genau beschrieben) einen Messerstich von 3 - 5 Zoll Tiefe an, damit der „Wind“ heraus kann.

Wie viel Klee kann man von 1 Scheffel Einsaat Vechtaer Maßes erhalten?

Bei 50 Pfund Klee pro Tag und 140 Fütterungstagen braucht man 1 Scheffel Einsaat pro Rind.

In dem 3. Unterweisungsabschnitt behandelt v. Wrede „Wie der Klee zu Heu gemacht werde und was dieserhalb zu beachten sey“, Kleeheu ist besser als Wiesenheu — schneiden, wenn er in Blüte steht — die Schwaden möglichst morgens und abends umdrehen, da sonst die Blüten und Blätter auf dem Felde bleiben - 3 - 4 Fuder Kleeheu bereiten nicht so viel an Arbeit wie 1 Fuder Wiesenheu - Heu auf einem Stangenboden aufbewahren — zwischen jede Heulage von 2 Fuß lege man Stroh von 1/2 Fuß, damit die Feuchtigkeit aufgesogen wird — der gedörrte Klee hat noch 1/5 an Gewicht.

In dem 4. Unterweisungsabschnitt wird die Kleesamengewinnung angesprochen.

Den Samen gewinne man vom 2. Schnitt — Kleestengel muß schwarz sein und der Samenkopf dunkelbraun — wenn viel Samen gewonnen werden soll, dann dörre man ihn — ideal kann man 10 - 12jährige Kinder zum Abpflücken der Samenköpfe einsetzen — in der Grafschaft Suffolk in England sei zum Abpflücken eine Maschine im Einsatz, die genauestens beschrieben wird — das Dreschen des gedörrten Klees sei äußerst vorsichtig zu geschehen und ebenso die Reinigung — die Arbeit sei zwar umständlich, aber die Erfahrung habe gezeigt, daß man beim Kauf von Kleesamen oft betrogen werde — von 1 Scheffel Roggeneinsaat Vechtaer Maßes könne man 120 Pfund Kleesamen ernten, das zu 12 Grote ergebe einen Rohertrag von 20 Reichstaler für einen Scheffel Einsaat.

Im 5. Abschnitt wird die Frage angeschnitten „Wenn man durch den Klee das Land verbessern und ihn statt Düngers unterbauen will.“ Dazu sagt v. Wrede, selbst fußhohe Getreidepflanzen liefern nicht den Pflanzendünger, wie der Klee es tut, denn er hat viele, tiefe und dicke Wurzeln, die nach dem Umbrechen schnell faulen und zu „Dammerde“ werden. Naturforscher wollen beim Klee die Eigenschaft bemerkt haben, „daß er den Düngerstoff aus der Luft an sich ziehe und durch seine Wurzeln der Erde mittheile.“ Fünf bis sechs Wochen vor der Saat der Winterfrucht darf der Klee nicht mehr geschnitten werden — beim Untermachen soll er wenigstens 10 Zoll hoch sein — je höher der Klee, umso besser düngt er!“ Acht bis vierzehn Tage vor der Wintersaat muß der Klee 7 - 8 Zoll tief

umgebrochen werden, wobei man die Furchen schmal wählen sollte, damit viele Wurzeln zerschnitten werden.

Im letzten Unterweisungsabschnitt behandelt v. Wrede die Frage, wie beim Kleeanbau die Wirtschaft einzurichten sei.

Er erklärt, daß man aus dem bisher Gesagten erkennen könne, daß der Kleeanbau folgende Vorteile habe:

1. Als bestes Viehfutter verbessert und vermehrt er die Milch — Kleemilch ist süßer und fetter.
2. Das Vieh kann besser gefüttert werden, man kann mehr Vieh halten und somit erhält man auch mehr Dünger.
3. Der Klee verbessert den Bodenzustand.
4. Er reinigt den Boden, da er das Unkraut nicht unter sich aufkommen läßt und somit „nicht in Samen schießt.“

Der Verfasser sagt dann, daß zur Zeit noch zwei Drittel des gesamten Grundbesitzes in der Gemeinheit liegen würden. Obwohl die Regierung sich bemühe, die Marken zu teilen, hätten bisher zwei negative Erfahrungswerte gesammelt werden können. Es seien:

1. Daß eingefriedigte Grundstücke in der Mark nicht immer besser, sondern oft schlechter würden.
2. Daß, wenn man altes nebst dem neuen Land bebaue, ohne den Düngerzustand zu vermehren, man Gefahr laufe, daß der Ertrag nachlasse.

Soll der Ackerbau von Nutzen sein, so „muß er durch Düngung die gehörige Kraft und Stärke bekommen,“ Es kommt also nicht darauf an, wie viel Land urbar gemacht werden kann, sondern wie viel man zu düngen vermag.

Durch Einführung der Kleewirtschaft wird die bisherige Wirtschaft nicht zerstört, sondern man hilft ihr. In hiesiger Gegend werden besonders Roggen und Hafer angebaut, die sich mit dem Kleeanbau bestens vertragen, die erstere als Nachfrucht und die letztere als Vorfrucht. Auch die Verkaufsfrüchte Weizen und Gerste passen gut zum Kleeanbau, der dann in der Fruchtfolge für eine Abwechslung sorgt.

Zum Abschluß betätigt sich v. Wrede als „Berater einer Schein-Bauernstelle“. Er beantwortet die Fragen, wie viel Dünger braucht man? Was fällt bei den Pferden und bei den Rindern an Mist an? Wie viel Klee benötigt man an Fläche, wenn die Kühe im Sommer auf dem Stall gefüttert werden sollen? Welche Fläche wird für die Kleesamengewinnung benötigt? Aus all diesen Faktoren entwirft er eine Fruchtfolge für den Bauernhof, der in dem Appell endet. „Macht den Versuch im Kleinen mit einer der fünf Abtheilungen. Nehmt z. B. die Abtheilung 2 und bauet auf A Kartoff-

feln, auf B Gerste, worunter Klee; laßt auf C den Klee nur ein Jahr stehen; bauet alsdann in dessen Stoppeln auf D Roggen und bringet darauf in E den Hafer.”

In diesen 5 Jahren haltet gesondert zwei Stück Rindvieh, die ihr im Winter wie im Sommer auf dem Stalle haltet und gut füttert, sondert den Mist ab, den diese beiden Tiere machen und nach Verlauf dieser Jahre werdet ihr erkennen, „auch ohne Plaggendünger eure Felder bestellen zu können.”

Wenn man den Katechismus über den Kleeanbau intensiv studiert, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß es dem v. Wrede ein echtes Bedürfnis war und er sich deshalb voller Überzeugung dafür einsetzte, daß der Kleeanbau in unserer Heimat schnellstens sich ausbreiten möge. Erstaunlich ist es, daß viele Lehren von damals, also vor 170 Jahren, auch heute noch gültig sind.

Was sagt nun 45 Jahre später der erste Landwirtschaftslehrer im Oldenburger Münsterland Theodor Themann aus Cloppenburg über den Kleeanbau? Seine Ausführungen in der Neuen Zeitung vom 14. Februar 1865 sollen nun wörtlich folgen.

„Mögen Lupinen und Serradella für den Sandboden von noch so großer Wichtigkeit sein, ein Hauptfuttermittel bleibt immerhin der Rothklee, oder, wie man ihn hier nennt, Stockklee. Wenngleich mehr als früher, wird derselbe doch noch viel zu wenig angebaut. Es gibt auf unser münsterländischen Geest freilich vieles hochliegende trockne Ackerland, auf dem der Rothklee nicht fortkömmt; aber auch manches Grundstück, auf dem derselbe recht gut gerathen würde, wenn man seinen Anbau nur versuche. Der directe Nutzen, den der Klee als Futtermittel gewährt, ist schon groß. Vom Futter erhalten wir den Dünger, vom Dünger die Körner, von den Körnern das Geld. Groß ist auch die Bodenbereicherung und Verbesserung, welche durch den Kleebau erzielt werden. Aber nur dann erfreut man sich dieser Vortheile, wenn er richtig betrieben wird.”

Wörterklärungen:

dörren = antrocknen oder heuen - Plaggen = Gras- oder Heidesoden-Stangenboden = der Heuboden ist statt mit Brettern mit Stangen ausgelegt - Düngerstoff aus der Luft = als Stickstoffsammler - Marken = Gemeinschaftsbesitz der Bauerschaft, Nutzung je nach Erbesqualität des Hofes

Zentner = 50 kg - 1 kg = 2 Pfund - 1 Loth = 46,53 g

1 Reichstaler = 72 Grote -

1 Oldenburger Fuß = 29,58 cm = 12 Zoll - 1 Zoll = 2,47 cm

1 Scheffel Saat (Vechta) = 977 m²

1 Scheffel (Vechta) Roggen = 38,79 Pfund

1 Scheffel (Vechta) Hafer = 25,86 Pfund

-
- 23.-24.06. Am Hollener See findet das 1. Seefest statt. Es wird vom Fischereiverein Saterland ausgerichtet
- 01.07. Die Freiwillige Feuerwehr Ramsloh begeht ihr 150jähriges Bestehen. Gleichzeitig findet an diesem Tage in Ramsloh das Kreisfeuerwehrfest statt
- 14.07. Der Bürgerverein Scharrel nimmt zum 3. Mal am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil und landet auf Platz 3 bei 56 Teilnehmern
- 22.07. In Hollenermoor läßt die Bauerschaftstiftung Hollen ein Wegekrenz aufstellen und von Pfarrer Hubert Moormann einweihen
- 25.08. Der Männergesangsverein Ramsloh feiert sein 100jähriges Bestehen und wird durch die von Landrat Scheve übergebene Zelterplakette geehrt
- 25.08. Die Gemeinde Saterland übernimmt für die 2. Kompanie des Marinetransportbataillons 2 in Wilhelmshaven eine Patenschaft
- 30.08. Auf die Zweigstelle Sedelsberg der Raiffeisenbank Scharrel wird ein Überfall verübt und dabei 50.000,— DM erbeutet
- 16.09. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Männergesangsvereins Ramsloh nehmen 600 Sängerinnen und Sänger am Festumzug teil
- 03.10. Das Altenheim „St.-Michael-Stift“ in Bollingen feiert sein 40jähriges Bestehen. Die Leiterin Schwester Vera und Sixtus Schröer erhalten das Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes
- 23.11. Frau Anna Nagel, geb. Siemermann, aus Ramsloh-Hollenbrand wird heute 100 Jahre alt. Sie ist die älteste Einwohnerin der Gemeinde Saterland

LANDKREIS VECHTA

(Fläche: 812,42 qkm; Bevölkerung: 104.678)

Gemeinde Bakum

(Fläche: 78,70 qkm; Bevölkerung: 4.946)

- 01.02. Baubeginn Wohn- und Ärztehaus in Bakum durch die WIB, Dinklage
- 05.03. Verleihung des Verdienstordens am Bande für Herrn Josef Themann, Hausstette
- 01.04. Einweihung Einsatzleitfahrzeug der Freiw. Feuerwehr Bakum
-